

AWSA befragte Ingenieurstudenten zu ihren Vorstellungen über einen Berufseinstieg in oder außerhalb Sachsen-Anhalts

Das Anliegen

Sachsen-Anhalts Wirtschaft befindet sich in einem Aufholwettbewerb mit anderen Regionen Deutschlands und Europas. Bei dieser „Aufholjagd“ kann das Land nur bestehen, wenn seinen tragenden Branchen – Metall, Elektro, Chemie, Lebensmittelindustrie, Informationstechnik – Hochschulabsolventen in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen. Die sachsen-anhaltinischen Unternehmen aus diesen Branchen erleben zurzeit in den meisten Fällen ein erfreuliches Wachstum, insbesondere auch auf den Exportmärkten. Gleichzeitig sind diese Märkte technologie- und innovationsgetrieben. Deshalb ist ein Markterfolg ohne eine ausreichende Zahl gut ausgebildeter Ingenieure nicht möglich.

Um diesen Ingenieurbedarf endogen – also mit „eigenem“ Nachwuchs – zu befriedigen, müssen zwei Voraussetzungen geschaffen werden:

- Das Ingenieurstudium muss den Abiturienten insoweit nahe gebracht werden, dass sich ein ausreichender Teil von Ihnen für die Aufnahme eines Ingenieurstudiums entscheidet. Gleichzeitig muss das Studium so gestaltet sein, dass es einen attraktiven Einstieg in die Berufsausbildung bietet.
- Die Unternehmen in Sachsen-Anhalt müssen in der Lage sein, die benötigten diplomierten Ingenieurinnen und Ingenieure im Land zu halten und ihnen ausreichend attraktive Arbeits- und Einkommensbedingungen anzubieten.

Um für die zweite Frage eine empirische Faktengrundlage zu schaffen haben die Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbände Sachsen-Anhalt e.V. (AWSA) deshalb im Juni 2008 den studierenden Ingenieurwachstum an den Hochschulen nach seinen Wünschen und Anforderungen befragt. Insgesamt wurden 194 Studenten in den höheren Semestern (bis vor kurzem unter dem Begriff „Hauptstudium“ bekannt) befragt. Befragt wurden Studentinnen und Studenten der Fächer Maschinenbau, Elektrotechnik, Verfahrenstechnik, Informatik und Wirtschaftsingenieurwesen an der Otto-von-Guericke-Universität und der Fachhochschule Magdeburg.

Zentrale Ergebnisse

Die Ergebnisse spiegeln das oft düstere Bild von der Abwanderungswilligkeit junger Ingenieure nicht wieder. Immerhin 79% der Befragten würden ihren Berufseinstieg in Sachsen-Anhalt wählen, vorausgesetzt ihnen wird ein passender Job angeboten. Dabei ist für die Studierenden das Betriebsklima das wichtigste Kriterium für die Berufswahl. Dahinter folgt der Gehaltsaspekt, dicht gefolgt von der inhaltlichen Qualität der Arbeit, also einer Tätigkeit, die der Studienqualifikation entspricht.

Allgemein wird Sachsen-Anhalt ein niedrigeres Gehaltsniveau auch in Ingenieurberufen nachgesagt. Statistiken untermauern dies, auch wenn die regionalen Unterschiede in Deutschland komplexer sind und nicht einfach auf das Ost-West-Schema abgebildet werden können. Dieser Umstand wurde offensiv abgefragt („Das Gehaltsniveau in Sachsen-Anhalt liegt oft unterhalb des Bundesdurchschnitts. Ist das für Sie ein entscheidender Hinderungsgrund für einen Jobeinstieg hier im Land?“). Die Reaktion wirft ein gutes Licht auf die Befragten: Für immerhin 56% der angehenden Ingenieurinnen und Ingenieure ist dies kein Hinderungsgrund.

Diese beiden Aussagen werden vom AWSA durchaus als eine Art „Vertrauensvorschuss“ interpretiert. Hier ist es nun Aufgabe der Unternehmen, diesem Vertrauen und den damit verknüpften Erwartungen nach Kräften zu entsprechen.

Einen Vertrauensvorschuss bringen die Studierenden auch den Hochschulen entgegen. Die Mehrzahl von Ihnen (über 65%, Mehrfachnennungen möglich) ist aus persönlichen Gründen in Magdeburg (Heimatnähe, Netzwerk, andere persönliche Gründe). Immerhin 50% studieren hier, weil für Sie das Studienprofil interessant ist oder sie der gute Ruf der Hochschule anzieht. Dies galt besonders für Studierende, deren Heimat nicht in Sachsen-Anhalt liegt.

Für diejenigen, die hier geboren bzw. groß geworden sind, spielt Heimatverbundenheit natürlich doch eine Rolle: etwa 2/3 der Befragten stammt aus Sachsen-Anhalt. Von diesen fühlen sich immerhin 67% dem Land oder einer seiner Regionen verbunden.

Die Herausforderung, junge Absolventen zu binden

Wie können nun die Unternehmen im Land die Absolventen an sich binden? Mit Recht betonen die Studierenden hierbei die Bedeutung von Nebentätigkeiten („Studentenjobs“) und Praktika im Hochschulumfeld, aber auch die Einbindung regionaler Unternehmen in Lehrveranstaltungen rangiert in der Umfrage auf Platz 1 und 2 von neun möglichen Nennungen. Das noch junge Stipendienprogramm des Landes rangiert (vielleicht auch aufgrund noch geringer Bekanntheit) ebenso wie die bestehenden Firmenkontaktmessen eher im mittleren Bereich (Platz 6). Schlecht schneiden das Arbeitsamt und die üblichen Online-Jobbörsen ab (letzte Plätze). Was also zählt, ist der direkte Kontakt zwischen Nachwuchs und Unternehmen.

Was sagt die Praxis? Alle Studiengänge sehen ein Pflichtpraktikum vor, dessen Ort die Studierenden frei wählen dürfen. Die Wahl fällt dabei etwa gleich häufig auf ortsnahe Unternehmen wie auf bekannte Unternehmen in Industrieregionen außerhalb Sachsen-Anhalts. Problematisch aus Landessicht ist die Selbsteinschätzung der Studenten, dass sich aus abgeleiteten Praktika außerhalb Sachsen-Anhalts mit deutlich größerer Wahrscheinlichkeit ein Einstiegsjob ergibt (über 32% sehen in ihrem Praktikum einen wahrscheinlichen Einstiegsjob), als dies bei einem Praktikum im Land der Fall ist (max. 19%).

Auch die studentischen Nebenjobs sind nicht wirklich bindungswirksam. 64% der angehenden Absolventen arbeiten parallel zum Studium. Von diesen arbeiten etwas über die Hälfte (58%) in einem Job, der zum Studienfach passt. Eine große Minderheit von 42% geht jedoch einer Tätigkeit nach, die keine Beziehung zum Studienfach hat.

Bemerkenswert ist auch, dass von denjenigen Studenten, die studiennah arbeiten, nur 21% eine spätere Übernahme für wahrscheinlich hält, weitere 48% halten sie immerhin für möglich. Die verbleibenden 31% sehen in ihrem Studentenjob überhaupt keine Perspektive.

Dies liegt aus Sicht der zukünftigen Ingenieurinnen und Ingenieure nicht an der allgemeinen Berufsperspektive in Sachsen-Anhalt: Immerhin 74% der Befragten sehen für ihre Qualifikation einen hohen oder mittleren Bedarf im Land.

Drei wichtige Schlussfolgerungen

Ein „Fluchreflex“ unter Ingenieursabsolventen ist an keiner Stelle zu erkennen. Es gibt auch einen gewissen Vertrauensvorschluss gegenüber Unternehmen ebenso wie Hochschule. Das in vielen Fällen gegenüber den Ballungszentren niedrigere Gehaltsniveau ist dem Verbleib im Land sicher nicht förderlich. Es ist aber keineswegs so, dass es genau der Gehaltsunterschied wäre, der Absolventinnen und Absolventen aus dem Land treibt. Das Umfrageergebnis relativiert die Bedeutung des Gehaltsniveaus.

Handlungsbedarf zeigt sich im Bereich von Praktika und studentischen Nebentätigkeiten. Überraschend viele angehende Ingenieure arbeiten fachfremd, anstatt das Geldverdienen mit dem Erfahrungsgewinn zu verbinden. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass sich zukünftige Ingenieursmitarbeiter vermutlich aus normalen „Jobs“ heraus akquirieren lassen. Hier im Fall wachsenden Ingenieursbedarfs attraktive Angebote zu platzieren ist Aufgabe der Unternehmen.

Gleiches gilt für die Bindung des Ingenieur Nachwuchses schon im Studium: Praktika und studentische Nebentätigkeiten entfalten aus Sicht der Betroffenen nur eine geringe Bindungswirkung. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass Praktika, die außerhalb des Landes abgeleistet werden, eine deutlich höhere Bindungswirkung entfalten. Es ist anzunehmen, dass der auswärtig suchende z.B. in Süddeutschland häufiger in einem Großunternehmen oder Konzern fündig wird. Diese identifizieren und binden den zukünftigen Fach- und Führungskräftebedarf oft mit gezielten Maßnahmen und Programmen. Hier ist der klassische mittelständische Unternehmer in Sachsen-Anhalt meist wenig gewappnet. Nichtsdestoweniger wird hier die Notwendigkeit erkennbar, dass im „Wettbewerb um die Köpfe“ auch der industrielle Mittelstand zukünftig neue Werkzeuge der Absolventenbindung entwickeln muss.

Autorin der Studie: Tatjana Ruhl

Leitung: Klemens Gutmann

Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbände Sachsen-Anhalt e.V.

Humboldtstraße 14

39112 Magdeburg